Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlag der Effenbartschen Erben.

No. 52. Montag, den 28. Junius 1819.

Berlin, vom 22. Juni.

Der Justiz-Commissarius und Notarius publicus Reinhardt zu Magdeburg, ist in gleicher Eigenschaft an das Kammergericht versetzt worden.

Seine Majestät der König von Schweden und Norwegen haben Ihren hiesigen bevollmächtigten Liquidations-Kommissarius und Ritter des Nordstern- und Wasa-Ordens, Herrn Dehn, mittelst Patents vom 20. Februar d. J., zum General-Konsul für die Königl. Preußischen Staaten ernannt, in welcher Eigenschaft derselbe hiernächst, auf den Antrag der hiesigen Königl. Schwedischen Gesandtschaft Königl. Preußischer Seits anerkannt worden ist.

Berlin, vom 24. Juni.

Se. Majestät der König haben dem Hofmarschall von Wurmb zu Rudolstadt den Königl. Preußischen St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Kammergerichtsrath Herrn Naumann auch zum Geheimen Postrath und zweiten Justitiarius des General-Postamts, mit Sitz und Stimme bei dem General-Postamte, zu ernennen, und die Bestallung Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Medizinalrath Dr. Kölpin zu Stettin zum Regierungs- und Medicinalrath bei der Regierung zu Stettin allergnädigst zu ernennen und das Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Vom Main, vom 14. Juni.

Die Sandsche Familie zu Wunsiedel gehört zu den originellsten jener Gegend. Der Vater Sand, Justizrath, der schon unter Preußischer Regierung in den Ruhestand versetzt worden, ist ein Mann von der höchsten Rechtlichkeit, in seinem hohen Alter noch heiter und munter, macht Verse, und wird von Jedermann geschätzt und geliebt. Seine Frau ist die jüngste Tochter eines ehemaligen reichen Kaufmanns, ebenfalls aus Wunsiedel gebürtig. Ihr Vater verwendete sehr viel auf ihre Erziehung, und wollte, daß seine Tochter allenthalben durch Körper und Geist hervorglänzte. Aus dieser Erziehung ging jedoch hervor, daß eine eigene Ideen Welt in sie gelegt wurde, die sie noch mehr ausbildete und für sich entwickelte. Carl Ludwig Sand, der dritte Sohn aus dieser Ehe, wurde im October 1795 zu Wunsiedel gebohren. Auch in Sands Innerem ging schon früh eine neue Ideenwelt auf, die man pflegte und hegte, und in der er selbst zuletzt ganz lebte. Schon als Kind lallte er, wenn man ihn um seinen Namen fragte, nach den Eingebungen Anderer, die Worte: Ich bin der Tentse — Teutsche — Mann! Als Sand im Jahre 1813 oder 14 Regensburg verließ, mußte er, den Weisungen seiner Mutter zufolge, nach Tübingen gehen. Dort war es, wohin diese den Aufruf an ihn ergehen ließ, die Universität zu verlassen und sich an die gegen Napoleon ausziehenden Truppen anzuschließen, welches er auch noch im Jahre 1814 that. Der Vater mißbilligte laut diesen Schritt seines Sohns, weil er ihn aus seiner wissenschaftlichen Laufbahn herausriß, aber umsonst; auch behauptet man, daß zwischen Vater und Sohn kein oder auch nur ein höchst sparsamer Briefwechsel bestanden, daß aber Sand seiner Mutter damals häufige Briefe geschrieben, in welchen er seiner Schwärmerei freien Lauf gelassen habe. Nach seiner Rückkehr aus jenen Feldzügen schickte ihn seine Mutter auf ein Jahr nach Erlangen und dann nach Jena. Vor zwei Jahren kam er in seine Vaterstadt und predigte in der dortigen Hospitalkirche. Sein Vortrag war höchst mystisch, ganz seiner Erziehung gemäß. Mehrere Verständige erklärten dies laut, andre hingegen legten eine hohe Deutung in seine dunklen Worte. Durch die Nachricht von der Ermordung Kotzebue's war der alte Vater wie niedergedonnert, und konnte nur erst nach einigem Erholen die Worte sprechen: „Diese That kann ich meinem Sohne nie verzeihen." (Eos.)

Wir theilten kürzlich, sagt das Tübinger Morgen-

blatt, ein Gedicht mit, daß sich in einer der Rocktaschen des verewigten Kotzebue befunden haben sollte. Aus sichern Nachrichten müssen wir dies dahin berichtigen, daß sich dieses Gedicht in dem Fache einer großen Brieftasche befand, welches der Verewigte seiner Frau nie hatte öffnen lassen, mit der scherzenden Erklärung: daß es ein Geheimniß enthalte. Nach seinem Tode fiel dieses der Wittwe wieder ein, und sie fand nach Eröffnung des Faches dieses Gedicht von ihrer eigenen Hand geschrieben, ohne daß sie sich entsinnen konnte, von wem und wann sie diese Abschrift genommen. Endlich entsann sie sich, daß es aus Pfeffel entlehnt wäre. Die nähere Veranlassung war ihr nicht erinnerlich. Wahrscheinlich hatte es Kotzebue's Gefühl sehr lebhaft getroffen, daß er sich vorgesetzt hatte, solches seiner Familie einst als Ausdruck seiner eigenen Empfindung finden zu lassen.

Vom Main, vom 18. Juni.

Am 9ten bildete der Wirbelwind bei Aichstatten eine Staubhose, welche ein starkes massives Bauerhaus zusammenbrach, und einen mit Eisen beschlagenen Kasten über 200 Schritte forttrug.

Mannheim, vom 5. Juni.

Sand lebt noch, ist aber dem Tode sehr nahe. Sein Verhör ist vor 6 Wochen geendigt. Es ist aber kein Urtheil gefällt, wenigstens ist ihm keines bekannt gemacht worden. Es wird auch in seinem jetzigen Zustande nicht geschehen. Der Großherzog hat strenge verboten, daß Jemand, außer einem Prediger und zwei beständigen Wärtern, zu ihm komme. Es ist kein Verwandter bei ihm. Er hat es übrigens so gut, daß er es in seiner Familie kaum besser haben könnte; er hat ein großes Zimmer im Zuchthause, gute Krankenkost, kann lesen und sich vorlesen lassen, was er will. Er ist aber zu schwach, um viele Ideen zu wechseln. Er liegt jetzt beständig im Bette. Vorgestern hat man ihn umbetten wollen, ihn auf einen Stuhl gesetzt, das hat ihm eine Ohnmacht zugezogen. Er ist so abgemagert von der starken Eiterung, daß man ihn kaum mehr kennt.

Vom Rhein, vom 12. Juni.

Die neue Speyerer Zeitung enthält Folgendes; „Wenn die Schweizer-Generals und Obersten jemals Xenophons Anabasis gelesen hätten, so würden sie wissen, daß gemiethete Truppen, und hätten sie sich, wie jene Griechen, mit unsterblicher Glorie bedeckt, immer nur eine zweideutige Rolle spielen. In dieser Hinsicht erscheint der Riesen Löwe von Thorwaldson am Lucerner-See betrübt und lächerlich neben dem schlechten Bildnisse an der Capelle Wilhelm Tells, wie er seinem Knäblein den Apfel vom Kopfe schießt. Nur im Vaterlande und für das Vaterland ist militairische Kraft wahrhaft ehrwürdig. Was Fremden für baare Bezahlung geleistet wird, ist und bleibt Waare und kann nach Pfunden und Zentnern abgewogen und nach Preiscourant bezahlt werden. Wer setzt wol den Krahnen und Frachtwagen Ehrendenkmale?"

„Man hat den Rheinländern ihre Anhänglichkeit an die Franzosen als Schuld angerechnet. Ihre Rechtfertigung liegt in Folgendem: Mit Frankreich vereint, waren sie von den Fesseln des Lehnssystems befreit; seitdem sie wieder Deutsche geworden, wurden sie von Neuem mit den Feudal-Einrichtungen bedroht."

„In Deutschland ist die Verwirrung, die aus den verschiedenen Provinzial-Rechten hervorgeht, wo möglich noch größer, als sie in Frankreich war. Nicht nur in jedem der 37 souverainen Staaten gilt ein anderes Gesetz, sondern oft selbst in den einzelnen Städten desselben Staates. So kann z. B. in Leipzig Recht sein, was in Bautzen Unrecht ist. — Die Idee eines gemeinsamen Vaterlandes ist unter den Deutschen erwacht; aber, großer Gott! wie viel fehlt noch, bis in der Wirklichkeit diese Idee irgend Körper und Gestalt gewinnt!"

Brüssel, vom 14. Juni.

Nachrichten aus London zufolge, soll bei den ausgebrochenen Unruhen auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung die Aufruhr-Acte daselbst proclamirt worden sein. Man glaubt, daß die Unruhen auf dem Vorgebürge durch Anreizung von Ausländern erregt worden.

Der König Heinrich auf Hayti hat einem Americaner aus Massachusetts, den er für mehrere ihm früher geleistete Dienste schon mit einer Ladung Caffee beschenkt, für die Höchstihm übersandte Bibel in Quart einen Wechsel auf 6000 Dollars mit einem verbindlichen Schreiben übersandt.

Wegen des 18ten Junii, des Siegestags von Waterloo, der als Dank- und Bettag in unserm ganzen Königreiche gefeiert wird, ist zu Rotterdam unter andern verordnet worden, daß Jeder, der an diesem Tage seinen Laden öffnet oder bürgerliche Gewerbe betreibt, 6 Gulden Strafe geben soll.

Paris, vom 11. Juni.

General Vandamme, der zu den Verbannten gehört, die in der Verordnung vom 24sten Julii angeführt sind, ist aus America zu Havre angekommen; da er aber bisher keine Erlaubniß zur Rückkehr erhalten, so hat er zu Havre einstweilen Stadt-Arrest bekommen.

Nach den neuesten Nachrichten aus Arles, vermehren sich die Heuschrecken, welche jene Gegend verwüsten, täglich. Indessen läßt sich weder den Behörden noch den Bewohnern darüber ein Vorwurf machen. Man arbeitet so rastlos an der Vertilgung dieser gefräßigen Insecten, daß binnen fünf Tagen gegen sechshundert Centner eingesammelt worden. Sie legen aber allenthalben ihre Eier nieder, und so wie diese ausgehen, ersetzt die junge Brut die Getödteten.

Der ältere General Lallemand, welcher der Stifter des Champ d'Asyle war, hatte auch Versuche gemacht, die Garnisonen von Martinique und Guadeloupe zur Empörung zu bringen und an sich zu ziehen, welches aber nebst seinen weitern Planen fehlschlug. Die kleine Colonie ging endlich aus einander, da die Americanische Regierung aufmerksam auf dieselbe geworden war, und den Herrn Graham als Commissair zur Untersuchung derselben dahin abgeschickt hatte.

Paris, vom 14. Juni.

Als die Raupen auf der Insel Isle de France ungeheure Verwüstungen in den Pflanzungen anrichteten, holte man aus Indien eine Art Amsel, unter dem Namen Martin bekannt, welche bald die Raupen vertilgte; deshalb befahl schon vor der Revolution der damalige Seeminister la Lucerne, diesen Vogel nach unsern westindischen Kolonien, die ebenfalls gar sehr von Raupen leiden, zu versetzen; sie wurden auch wirklich geholt, starben aber sämmtlich unterweges. Da die Verwüstungen durch die Raupen in Westindien noch immer fortdauern, so hat der Seeminister das Flutschiff Golo nach Bourbon geschickt, welches auch 11 Martins nach Guiana gebracht hat, auch vom Cap den unter dem

Namen Sekretair bekannten Geier, welcher die Schlangen vertilgt. *)

London, vom 8. Juni.

In der Appellation an fühlende Herzen, welche die Weber in Carlisle erließen, heißt es: „Es ist mit uns auf einen Punkt von Elend und Jammer gekommen, wie noch in keinem Lande auf der Welt, im Frieden, außer zur Zeit der Theurung. Wir sind ein starker Menschenschlag, und es fehlt uns an Kräften; wir sind arbeitsam und es fehlt uns an Brot. Wir müssen vom Morgen bis Abend in ungesunden Verhältnissen, unter stockenden mephytischen Dämpfen und Dünsten arbeiten, und erhalten täglich einen Schilling (8 Gr.), welcher kaum zureicht, Kartoffeln von der Art, welche zu Schweinefutter dienen, zu bezahlen; diese müssen wir in schmalen Bissen mit unsern unmündigen Kindern theilen, während die Mutter sich ihren Theil vom Munde abspart, und ihren Säugling an die halb ausgetrocknete Brust legt. Man zeige uns Elend, wenn dieses nicht Elend ist! In Lumpen gehüllt, mit Weib und Kindern, bleibt uns nur noch Ein Trost übrig; das Parlament werde sich unserer Noth annehmen. Schon haben wir uns an den Regenten und an das Parlament mit der Bitte gewendet, daß wir nach Canada oder einer der nördlichen Kolonien geschickt werden möchten, damit wir mit unsern Familien der Aussicht des Hungertodes entgehen; denn so viel liegt vor Augen, der Handel nimmt ab, und eine unglückliche Ernte oder ein strenger Winter giebt uns den letzten Stoß.“

St. Petersburg, vom 2. Juni.

Die Meteor-Steine haben längst die Gelehrten beschäftigt; aber jetzt sind sie auch ein Material zur Verarbeitung geworden, wie sich aus Folgendem ergiebt: Der bekannte Hofrath Hamel sandte während seiner Anwesenheit in England an unsern Minister des Innern einen aus Meteor-Eisen von dem Engl. Fabrikanten Sowerby für Se. Majestät den Kaiser von Rußland verfertigten Säbel. Der Meteor-Stein, aus welchem dies Eisen gewonnen worden, war von dem Capitain Barrow vom Vorgebürge der guten Hoffnung nach England gebracht und daselbst von dem Chemiker Tennant untersucht, welcher fand, daß der zehnte Theil aus Nikkel bestand. Unstreitig ist dieser Säbel bis jetzt der erste und einzige auf der Erde wegen des seltenen Materials, aus welchem er verfertigt worden. H. Sowerby hatte es für passend gehalten, diese aus einem, so zu sagen vom Himmel gefallenen Material gemachte Waffe dem Befreier Europens zum Geschenke zu bringen. Der Minister des Innern hat dies Geschenk nebst dem Brief des H. Sowerby Sr. Maj. überreicht. Der Kaiser nahm dasselbe mit Wohlwollen auf und verehrte dem H. Sowerby einen Diamantring.

*) Wenn nur Westindien nicht dieselben Erfahrungen macht, wie die Insel Bourbon. Um den Heuschrecken zu steuern, holten die Einwohner auch einen Vogel aus Indien, vielleicht denselben Martin. Er fraß wirklich die Heuschrecken, aber auch eine Art Libellen, welche die den Caffeestauden gefährlichen Blattläuse vertilgte, und wie er keine Insecten mehr zu verzehren hatte, zog er die Reis-, Mais- und Bohnen-Pflanzen aus, und wurde, wie mancher Held, aus dem Beschützer der Verwüster des Landes.

Odense, vom 14. Juni.

Aus der Iversenschen Odenser Zeitung erfährt man mit Vergnügen folgende edle That und menschenfreundliche Belohnung.

„Als am Mittwochen Abend, den 9ten dieses, ein Dragoner des hiesigen Regiments sein Pferd zur Schwemme reiten wollte, warf sich dasselbe in der Aue, vor den Fenstern des Militair-Krankenhauses, nieder, und drückte den Reuter in den Schlamm, worin er unfehlbar hätte umkommen müssen, wenn nicht ein braver Camerad, Hans Jensen Gambye, der seit langer Zeit, entkräftet vom heftigsten Keichhusten, im Krankenhause war, sich entschlossen hätte, ohne selbst schwimmen zu können, sich in die Tiefe zu stürzen, und mit augenscheinlicher Lebensgefahr den Cameraden, der dem Ersticken nahe war, zu retten. Sobald Se. Hochgräfliche Exc. der Herr General-Lieutenant, Graf Ahlefeldt Laurvig, Inhaber dieses Regiments, diese rasche und schöne That des Dragoners erfuhr, ging er gleich zu ihm ins Krankenhaus, und da er sich von der Ermattung des Kranken überzeugte, so ließ er am andern Tage durch einen Adjutanten mit seiner eigenen Equipage den Dragoner abholen und zum Exercier-Platz außen vor der Stadt fahren. Hier mußte das Regiment absitzen und einen Kreis formiren, in welchem Se. Excellenz in einer kurzen Rede, die die Anwesenden bis zu Thränen rührte, die schöne That des Dragoners und deren Folgen schilderte. Ein Ehren-Hurrah des ganzen Regiments erfüllte die Luft. Der General schenkte dem braven jungen Mann eine große goldene Medaille, ließ ihn am Dejeuner-Tische der Officiers sich erquicken und mit der gräflichen Equipage wieder nach dem Krankenhause fahren.

Vermischte Nachrichten.

Berlin: Se. Majestät der König haben an den Kriegsminister, General-Lieutenant von Boyen, Nachstehendes erlassen:

„Da nach dem Verhältniß der verschiedenen Truppengattungen bei den 8 Armee-Korps eine Vermehrung der Kürassier-Regimenter wünschenswerth ist, Ich aber gleichwohl zur Ersparung der Kosten zu den 4 bereits bestehenden Kürassier-Regimentern nicht noch 4 neue errichten will; so habe Ich beschlossen, daß das 1te, 2te, 4te und 8te Dragoner-Regiment in Kürassier-Regimenter umgeformt werden sollen. Zu dem Ende trage Ich Ihnen auf, sie mit den nöthigen Waffen und der sonstigen Ausrüstung für dies Verhältniß versehen zu lassen. Die Regimenter sollen zwar ihre jetzige Mondirung in ihren Garnisonen austragen, es ist ihnen indessen die Bekleidung als Kürassiere schon jetzt vorschußweise zu verabreichen, damit sie bei Paraden und sonstigen Gelegenheiten darin erscheinen können. Die Kosten dazu will Ich aus Meiner Chatoulle vorstrecken lassen. Die Regimenter verbleiben in ihren bisherigen Divisionen und Brigaden. Wenn etwa ein Austausch von Leuten und Pferden erforderlich ist, so authorisire Ich Sie, solche anzuordnen. Weil indessen doch die Umwandlung der Dragoner- in Kürassier-Regimenter fortwährend eine Mehrausgabe verursacht, so sollen dagegen die ferneren Augmentationen der Infanterie und Kavallerie um 5 Mann jährlich per Kompagnie und Eskadron, bis zur Erreichung der Stärke von 600 Mann wegfallen, die Infanterie-Bataillone und Kavallerie-Regimenter vielmehr auf ihre jetzige Stärke

von 135 Mann per Kompagnie und Eskadron verbleiben, auch die übrigen Dragoner-Regimenter hinführo Husaren-Remonte-Perde erhalten.

Ich trage Ihnen auf, hiernach das weiter Erforderliche zu verfügen. Berlin, den 27sten Mai 1819.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An

den Kriegs-Minister General-Lieutenant v. Boyen."

(Niederlande.) Ein Verbrechen, ähnlich jener schrecklichen Begebenheit, deren Schauplatz vor drei Jahren das Departement des Aveyron war, wurde einige Monate später als diese, in den Niederlanden begangen. Das Journal de la Belgique theilt folgende Erzählung davon mit: „Ein gewisser Maters, aus der Gegend von Gröningen gebürtig, und Sergent, war bei seinem damals in Termonde garnisonirenden Regimente als ein ordentlicher, in Erfüllung seiner Pflichten pünctlicher Mensch bekannt. Plötzlich verschwand er, (im Mai 1817) ohne daß man erfahren konnte, was aus ihm geworden. Seine Vorgesetzten, über seine Entfernung erstaunt, die sich um so weniger rechtfertigen ließ, als er eine seiner Compagnie angehörige Summe von 200 Fr. mit sich genommen hatte, wußten noch nicht, was sie davon halten sollten, als ein Mensch aus Grimberge (in Ostflandern) Namens Carl Claus, der in der Miliz diente, ihnen sagte, daß Maters von ihm Civilkleider zu leihen genommen, wahrscheinlich um zu desertiren. Maters wurde also vor Gericht als Deserteur angezeigt und als solcher betrachtet. — Im April 1819 gerieth besagter Carl Claus, der bei seiner Gemeinde in keinem guten Rufe stund, mit seinem Weibe in heftigen Streit, der von mehrern Nachbarn angehört wurde und wobei ihn dieselbe einen Mörder gescholten. Kaum waren diese Worte zu den Ohren einiger Freunde oder Bekannten des vermißten Maters gedrungen, als Verdacht in ihnen erwachte. Carl Claus erlitt damals gerade eine correctionelle Strafe in den Gefängnissen von Termonde, und die Behörde zog auf das Gerücht eines Verdachtes hinsichtlich des Maters Erkundigungen ein, deren Erfolg den Beweis fast vollständig lieferte, daß der Sergent Maters zu Grimbergen im Mai 1817 ermordet worden, und daß die Brüder Jacob und Carl Claus seine Mörder gewesen seien. Eines Abends im Monate Mai hatten letztere, als sie erfuhren, daß Maters in ihrem Hause, welches ein eben so schändlicher Ort, als das Bancal'sche Haus in Rhodez war, in liederlicher Absicht einkehren wolle, daselbst drei Mädchen versammelt, worunter sich ihre eigene Schwester befand. Nach einer Orgie, welche bis Mitternacht währte, rief Carl Claus den Maters in ein Nebenzimmer, aus welchem die Weiber bald darauf ein Gestöhne vernommen. Eine davon öffnete etwas die Thüre und prallte erschrocken beim Anblick des unglücklichen Maters zurück, welcher in seinem Blute schwimmend, auf dem Boden den letzten Hauch von sich gab. Die zwei andern Weiber waren gleichfalls Zeugen dieses schrecklichen Auftrittes, welche die Mörder ihren Augen nicht entziehen zu wollen schienen. Sie schnitten hierauf dem Leichnam den Kopf ab, steckten alles zusammen in einen Sack, und versenkten denselben in ein Moor, nicht weit vom Hause entfernt. Als sie wieder in dasselbe zurückkamen, wo sich die drei Weiber noch befanden, forderte Carl Claus von ihnen, sich mit einem furchtbaren Eide zu verbinden, von Allem, was sie gesehen, zu schweigen, er selbst schwur, diejenige sogleich zu ermorden, welche ein Wörtchen davon würde verlauten lassen. Einer der schrecklichsten Züge dieses gräßlichen Verbrechens ist, daß Carl Claus in demselben, noch vom Blute des Opfers benetzten Zimmer, die Nacht auf dem Stroh mit einer von jenen Weibern zubrachte. Dieselbe beklagte sich, daß sie was nasses an den Füßen fühle, welches, wie sie sagte, wahrscheinlich von Maters Blut herkommen müsse. Es zeigte sich, als es tagte, wirklich, daß ihre Socken davon benetzt waren, so wie ein Theil ihrer Kleider. Beide Claus sind verhaftet. — Der Hauptmörder ist ein ehemaliger, aus französischen Diensten heimgekehrter Soldat. Leute, welche mit ihm gedient, wissen mehrere unmenschliche Handlungen von ihm zu erzählen. Noch hat man die Leiche des Sergenten nicht gefunden; man gräbt in der Nähe der Clausischen Wohnung noch fortwährend nach ihr."

Der jüdische Bankier Meylert aus Kassel in Kurhessen, der plötzlich unsichtbar geworden, nachdem er bedeutende Wechsel auf Frankfurter Häuser gezogen und in Kassel beträchtliche Schulden hinterlassen hat, ist zu Amsterdam in dem Augenblick, als er ein Schiff zur Ueberfahrt nach Amerika besteigen wollte, verhaftet worden.

Eine Hündin, von der Race der Hühnerhunde, dem Herrn Wellesley Pole bei London gehörend, warf am 18. Mai, Morgens, zwanzig Junge, welche am 24. noch alle am Leben waren; denn man hatte gleich dafür gesorgt, daß sie durch mehrere andere Hunde gesäuget wurden. Eine solche Fruchtbarkeit von einem Jagdhunde ist wohl einzig in ihrer Art.

Die Haupttauchermaschine, welche die Alterthümer im Bette der Tiber zu Rom auffischen soll, wird nächstens zu operiren anfangen. Viele zweifeln an großen Erfolgen, weil die sehr starken Versandungen in diesem Flusse die Tiefe der einzelnen Flußstellen so oft verändern und wahrscheinlich alles darin Befindliche überschüttet haben.

Von der Treue der Hunde und von ihrer Anhänglichkeit an ihre Herrschaft, hat sich ohnlängst in Schlesien ein neues Beispiel gezeigt. Zu Baldowitz nemlich, im Wartenbergischen, wies am 30sten März dieses Jahres die Frau eines Forstbeamten, die auf dem Hofe ihren Wirthschaftsgeschäften nachging, einen Dienstjungen an, einen von der Kette losgerissenen großen Hofhund (von der Race der Sau-Packer) anzuschließen. Ehe dies aber bewerkstelligt werden konnte, lief der Hund ihr nach, packte sie beim Genick, und warf sie zu Boden. Sie rief nach Hülfe, aber bevor Menschen herbeieilen konnten, hatte ein ähnlicher zweiter Hofhund, sich ebenfalls von der Kette losgerissen, stürzte wüthend herbei und die Unglückliche, die schon mehrere tiefe Wunden davon getragen hatte, erwartete nun vollends ihren Tod. Der herbeigerannte zweite Hund war aber zu ihrer Rettung nach ihr hingeeilt, er riß den ersten der sie angefallen hatte, von ihr los und hielt ihn so lange fest, bis er sie ins Haus gerettet sah, dann lief er ihr dorthin nach, winselte und kratzte an der Thüre der Stube so lange, bis er hineingelassen wurde. Hier lief er zu der Geretteten, äußerte seine Freude durch unaufhörliches Lecken und endlich legte er sich zu ihrem Schutze unter das Sopha, auf dem sie sich befand, und ließ ihr Niemand mehr zu nahe kommen!

Betrübend ist es, daß man neben diesem Beweis von instinktmäßiger Liebe des unvernünftigen Thieres, ein

ein

Beispiel von überlegter Bosheit und Undankbarkeit des mit Verstand begabten und durch Unterricht gebildeten Menschen im Jünglingsalter aufstellen soll, welches sich ohnlängst ebenfalls in Schlesien ereignet hat! In dem durch die Milde des hochseel. Königs Friedrich Wilhelm des zweiten zu Creuzburg erbauten Armenhause, in welchem mehr als zweihundert Arme eine Zufluchtsstätte und einen Versorgungsort fanden, haben zwei daselbst verpflegte Blinde, Namens Kaiser und Siebert, in der Mitternachtsstunde vom 24sten zum 25sten April Feuer angelegt, durch welches das ganze Gebäude in einen Schutthaufen verwandelt worden ist. Als die Thäter nach ihrem eigenen Geständniß, „daß sie das Feuer angelegt" über die Veranlassung dazu und was sie dabei beabsichtigt, befragt wurden, gaben sie zur Antwort, „sie hätten dadurch aus dem Hause zu entkommen gehofft." Beide würden ihrer Verworfenheit wegen in das Zuchthaus abgeliefert worden sein, wenn dieses Blinde aufnähme. Se. Majestät haben die unverzügliche Herstellung des niedergebrannten Hauses befohlen.

Die Zeitschrift „Hammonia" enthält unter andern Folgendes aus Halberstadt: „Als der Director der durchreisenden Magdeburger Schauspieler-Gesellschaft vor kurzem öffentlich angekündigt hatte, an einem bestimmten Tage „Kotzebue's Todtenfeier" zu geben, fand man am Morgen dieses Tages an der Thür des Schauspielhauses einen Brief, in welchem mit aufrührerischen Worten verlangt wurde, die angekündigte Feier zu unterlassen. Der Director wandte sich sogleich an den Landrath und Bürgermeister dieser Stadt, welcher den Befehl ertheilte, die Todtenfeier ruhig statt finden zu lassen, jedoch zur Sicherheit am Abend an allen Ecken des Theaters Gensd'armen aufzustellen. Es geschah so und alles blieb ruhig. Vermuthlich war es ein unzeitiger Scherz, den sich ein hiesiger Domschüler erlaubt hatte. Auf dem großen Siegel des Briefes konnte man deutlich die Worte lesen: „Für Deutschlands Ehre."

Theater-Anzeige.

Freundlichst laden

die Dorfsängerinnen — große Oper —

gleich interessant durch komische Handlung, wie durch Fioravante's reizende Musik — zum geneigten Besuch des Theaters — welches uns Hr. Director Schröder gütigst überlassen — auf den 29sten d. M. ein. Entree gegen Verloosungsbillets, die Herr rc. Oldenburg debutirt, oder gegen die sonst gewöhnliche Zahlung.

Die Familie Herrmann.

Anzeigen

Bey meiner Abreise von hier empfehle ich mich meinen Freunden und Bekannten bestens.

J. F. Iselin aus London.

Mit Berliner und Sächsische Pianoforte in Mahagony-, Linden- und Ebenholz von bekannter Güte, bin ich wiederum versorgt, erwarte auch binnen Kurzem einen Transport Wiener Instrumente, empfehle mich also damit bestens und verspreche möglichst billige Preise zu stellen. Stettin den 26sten Juny 1819.

Oldenburg,
Musikalien- und Instrumenten-Handlung.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, mache ich meinen Verwandten und Freunden ganz ergebenst bekannt. Stettin den 26. Juny 1819. Bindemann I.

Heute Mittag ward meine Frau von einem Knaben glücklich entbunden. Stettin den 27. Junius 1819.

C. A. Hecker.

Publikandum.

In dem Neustettiner Kreise Cösliner Regierungs-Departements ist die Physicatsstelle, womit ein jährliches Einkommen von 200 Rthlr. verknüpft ist, vacant. Diejenigen Aerzte, welche sich zur Annahme dieser Stelle geneigt finden sollten und dazu völlig qualificirt sind, werden daher aufgefordert, sich unter Beibringung der erforderlichen Qualifications-Zeugnisse zur Antretung eines Physicats, so wie besonders derjenigen, daß sie in den Kriegesjahren 1813 bis 1815 als Arzt in der Armee oder in den Militair-Lazarethen beschäftigt gewesen, so wie über ihre gute Führung bei der unterzeichneten Königl. Regierung zu melden. Gesuche, welche mit diesen Erfordernissen nicht begleitet sind, können nicht berücksichtiget werden. Cöslin den 10ten Juny 1819.

Königl. Preuß. Regierung. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das Domainen-Vorwerk Krumpohl im Deutsch-Cronschen Kreise, bei der Stadt Schloppe und an der Poststraße von Berlin nach Königsberg, eine Meile von der Neumärkischen Grenze, wird den 3ten Juli d. J., Vormittags in der Kreis-Stadt Deutsch-Crone beim Landraths Amt daselbst, durch den Herrn Regierungs-Rath Schmidt, als Domainen-Departements Rath in diesem Kreise, öffentlich ausgeboten werden, und zwar sowohl zum Verkauf und zur Vererbpachtung, als zur Zeitpacht. Die Uebergabe wird bei annehmlichen Offerten an den Meistbietenden in dem einen oder andern Fall, und ohne alle weitere Nachgebote noch im künftigen Monat, nach erfolgter Genehmigung des Königl. Finanz-Ministerii erfolgen. Die Licitations-Bedingungen, wie solche vom Königl. Finanz-Ministerio festgestellt sind, können vom 1sten k. M. beim Landraths-Amte in Deutsch-Crone und in der Domainen-Registratur der unterschriebenen Königl. Regierung eingesehen, auch vom Herrn Regierungs-Rath Schmidt erfahren werden, welcher sich vom 1sten k. M. ab, in Deutsch-Crone aufhalten wird. Das Kauf- und Erbstandsgeld wird nach dem Edict vom 27sten Juni 1811 Nr. 38 pag. 208 der Gesetzsammlung für das Jahr 1811 bezahlt, und bei der Licitation gesteigert, auch hat der Meistbietende auf Erfordern am Licitations-Termin baar, oder in zahlbaren Staats-Papieren den 8ten Theil desselben zur Sicherheit niederzulegen, so wie bei einer Zeitpacht 1200 Rthlr. Caution zu bestellen sind. Zum Vorwerk Krumpohl gehö-

gen 30 Hufen, 20 Morgen, 92 Ruthen Magdeburgisch, worunter

20 Hufen, 22 Morgen, 164 Ruthen Acker,
20 Morgen, 43 Ruthen Gärte, und
3 Hufen, 23 Morgen, 130 Ruthen Wiesen

begriffen sind, auch können von der angrenzenden Königl. Forst, 8 Hufen, 20 Morgen, 113 Ruthen Magdeburgisch überlassen werden. Außerdem befindet sich auf diesem Vorwerk eine Brandtweinbrennerei und Roßmühle, desgleichen zur Ziegelei, ein Schuppen, nebst Wohnung für einen Ziegler. Zum Getränke-Verlage sind zur Zeit noch 7 Schankstellen zwangspflichtig. Das Vieh- und Feld-Inventarium mit Inbegriff der Saaten hat einen Werth von 1307 Rthlr. 72 Gr. $6\frac{3}{4}$ Pf. und das Brau- und Brennerei-Geräth einen Werth von 1346 Rthlr. 41 Gr. $4\frac{1}{2}$ Pf., so wie auch

48	Scheffel		Roggen,
186	"	14 Metzen	Gerste,
43	"	— "	Hafer,
5	"	3 "	Erbsen, und
24	Ohm	71 Quart	Brandtwein

vom Erwerber erstanden werden können. Die Pacht hat im letzten Jahre 910 Rthlr. mit ¼ in altem Gelde und 10 Rthlr. 18 Gr. $13\frac{1}{2}$ Pf. Contribution betragen. Marienwerder den 3. Juni 1819.

Königl. Preuß. Regierung.

Hausverkauf.

Das in der Louisenstraße sub No. 753 belegene, dem Kaufmann Vincent zugehörige Haus, welches zu 14400 Rthlr. gewürdigt, und dessen Ertragswerth nach Abzug der darauf haftenden Lasten und der Reparaturkosten, auf 12368 Rthlr. 4 Gr. ausgemittelt worden, soll im Wege der nothwendigen Subhastation den 3ten May, den 3ten Julii und den 4ten September, Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht öffentlich verkauft werden. Stettin den 29. Januar 1819.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Hausverkauf u. s. w.

Auf den Antrag eines eingetragenen Gläubigers sollen die außerhalb der Stadt belegenen Grundstücke des hiesigen Viehhändlers Felgentreff, bestehend in einem Wohn- mit angebautem Waschhause, einer Scheune, einem beträchtlichen Garten, öffentlich am Mehrstbietenden, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die Bietungstermine sind auf den 24sten May, 21sten Juny und 26sten July dieses Jahres bestimmt, und werden denn Kauflustige eingeladen, in solchen sich einzufinden, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß dem Mehrstbietenden, nach erfolgter Genehmigung der eingetragenen Gläubiger, der Zuschlag ertheilet werden wird. Die sämmtlichen Grundstücke sind zu 538 Rthlr. 4 Gr. 6 Pf. abgeschätzt, und ist denn die Taxe dem hier und zu Gollnow affigirten Subhastationspatent beigefügt, und kann auch zu einer jeglichen Zeit in der Stadtgerichts-Registratur nachgesehen werden. Naugardten den 8. April 1819.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Grundstücke so verkauft werden sollen.

Eine im Hohenkrugschen Forstreviere gelegene Forstparcele, die Kählung genannt, von 104 Magdeburgischen Morgen 17 []Ruthen Flächen-Inhalt, soll mit Ausschluß der darauf noch befindlichen, aber in kurzer Zeit abzuräumenden Holzes, zum vollen Eigenthume an den Meistbietenden verkauft werden. Das Grundstück kann ganz, es können aber auch Theile desselben

1) ein Stück von 33 Magdeburgische Morgen Acker und 1 Magdeburgischen Morgen 48 []Ruthen Lehmkuthen, abgeschätzt zu 1325 Rthlr.,
2) ein Stück von 66 Morgen 165 []Ruthen Acker und 1 Magdeburgischen Morgen 48 []Ruthen Lehmkuthen, abgeschätzt zu 2643 Rthlr. 18 Gr.,
3) ein Stück von 1 Morgen 48 []Ruthen Lehmkuthen, abgeschätzt zu 95 Rthlr.,

erworben werden. Im Auftrage der Königlichen Regierung von Pommern zu Stettin haben wir zur Licitation den einzigen Termin auf den 23sten July dieses Jahres, des Vormittags um 10 Uhr, vor dem Justizbeamten in dem Forsthause zu Hohenkrug angesetzt. Wir laden dazu Kaufliebhaber mit der Bekanntmachung ein, daß sie die Verkaufsbedingungen und die aufgenommene Taxe zu jeder Zeit in der hiesigen Registratur einsehen können. Colbatz den 22sten Juny 1819.

Königl. Preuß. Pommersches Justizamt.
Ritter.

Bekanntmachung.

Es soll das Hypothekenwesen des in Ravin Camminschen Kreises belegenen, zu dem Guthe Stregow gehörigen, von den Fidei-Commiß-Besitzern des letztern, dem Kossäth Johann Friedrich Lemcke verkauften Kossäthenhofes, auf den Grund der darüber in der gerichtlichen Registratur vorhandenen und der von dem Besitzer desselben einzuziehenden Nachrichten regulirt werden; daher denn ein jeder, der dabey ein Interesse zu haben vermeint und seiner Forderung, die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugsrechte zu verschaffen gedenkt, sich binnen 3 Monaten bey dem Gericht zu melden, und seine etwanigen Ansprüche näher anzugeben hat. Cammin den 2. May 1819.

Das von Plötzsche Patrimonialgericht zu Stregow und Ravin.

Holzverkauf.

130½. Klafter büchen Klobenholz,
100 Klafter kienen Klobenholz,

welche an der Stargardter Brücke bey Damm stehen, sollen am 1sten Julius Morgens 10 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden; welches hiemit dem Holzbedürftigen Publicum bekannt gemacht wird. Forst-Inspection Clausdamm den 17ten Juny 1819.

Kayser, Königl. Landjäger und Hauptmann.

Verkauf von Grundstücken.

Ich bin willens, meine in den Güthern Perlow und Tessin belegene Grundstücke aus freyer Hand zu verkaufen, sie bestehen in

einer Wassermühle, worin ein Korngang und Oehlstampe ist, nebst ein neues Wohnhaus, einer Windmühle nebst Haus, wozu 27 Morgen 11 []Ruthen Acker, 26 Morgen 16 []Ruthen Wiesen, freye Hütung auf der herrschaftlichen Weide und freies Brennholz.

Kauflustige können mit mir auf dem Guthe Tessin, eine Meile von Wollin, den Handel abschließen.

Krause.

Aufforderung.

Die Erben des am 25sten Februar dieses Jahres hier verstorbenen Justiz-Commissarius Jüterbock beabsichtigen die Theilung des Nachlasses. Wenn sie nun gleich die Ueberzeugung haben, daß der Verstorbene keine ihnen unbekannte Schulden hinterlassen; so wollen sie dennoch alle diejenigen, welche unter irgend einem Titel einen Anspruch an den Verstorbenen zu formiren gemeint sind, hiemit auffordern, ihre etwanigen Forderungen innerhalb 6 Wochen bey mir, den unterzeichneten Bevollmächtigten der Erben, anzumelden, widrigenfalls sie sich damit künftig, in Gemäßheit der Vorschrift des §. 137. seq. Tit. 17. Theil 1. des allgemeinen Landrechts, nur an die einzelnen Erben, nach Verhältniß ihres Erbtheils, halten können. Stettin den 25. Juny 1819.

Friedrich Wilhelm Croll, Breitenstraße No. 413, als Bevollmächtigter der Jüterbockschen Erben.

Zu verauctioniren in Stettin.

In dem an der Holländischen Windmühle sub No. 1184 belegenen Hause soll am 6ten July dieses Jahres und den folgenden Nachmittagen um 2 Uhr, der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Kanzeley-Directors Loeillot, bestehend aus goldenen und silbernen Taschenuhren, silbernen Löffeln, Porcelain, Gläsern, Geräthschaften von Zinn, Kupfer, Metall, Messing, Blech und Eisen, Kleidungsstücken, namentlich einer Dienstuniform nebst Huth und Degen, Möbeln, worunter mehrere Sophas und Spiegel, zwey Fortepiano, eins mit einem Flötenzuge, eine Zeugrolle, Hobelbank, Tischlerhandwerkszeug, eine Parthie Nutzholz und verschiedenem Hausgeräthe, gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Stettin den 14. Juny 1819. Zitelmann 2., Commissarius.

Am 12ten July c. und an den folgenden Tagen, Nachmittags 2 Uhr, sollen mehrere Effecten und Utensilien, als: Decken, Laken, Strohsäcke, Madratzen, Bettstellen, kupferne Kessel, blecherne Schüsseln, ein Schreibespind, Sophas, Polster- und Rohrstühle, desgleichen einige große Holzwagen und Sielenzeuge, gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant, an den Meistbietenden verkauft werden. Der Ort des Verkaufs ist auf dem Stadthofe in der Frauenstraße in der dritten Etage des dortigen Speichers. Stettin den 15. Juny 1819.

Toussaint, im Auftrage.

Gemäß Verfügung des Königlichen Krieges-Ministerii Vierten Departements, sollen Dienstag den 13ten July a. c. und die folgende Tage Vormittags um 9 Uhr, in dem Magazingebäude des Königl. Montirungs-Depot in Stettin, mehrere für das Königl. Preußische Militair nicht mehr anwendbare Gegenstände, als: Montirungen, Jacken, Hosen, Handschuhe, weißer Zwillig u. s. w., gegen gleich baare Zahlung in Courant, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Am Dienstag den 29sten Juny Nachmittag um 2 Uhr, soll auf dem am Pladrin belegenen ehemaligen Königl. Holzhofe eine Parthie guter Mauersteine in Auction verkauft werden.

Am sechsten July Nachmittags zwey Uhr, werde ich in meinem Hause 37 Oxhoft und eine Kante neue Entre deux Mers, für Rechnung dem es angeht, in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen lassen.

S. F. Winckelsesser.

Zu verkaufen in Stettin.

Ein neuer Mahagony Divan mit rothen Merinobezug, steht zum Verkauf, bey Sigismund, Oderstraße No. 19.

Bester schwerer Stralsunder Hafer, bey Müller von Berneck, Krautmarkt No. 1053.

Gutes mussirendes Birkwasser auf ½. Bout. ist zu haben bey C. H. Gottschalck.

Ein noch gut conditionirter holsteiner Wagen mit verdecktem Stuhl ist billig abzulassen, große Oderstraße No. 71 in Stettin.

Beste braunschweiger Wurst, feine diverse Sorten Schnupftabacke, als Carotten, Robillard, Dünkerque und Rosen-Marocco, erhielt und verkauft billigst. C. Hornejus, Louisenstraße No. 739.

Besten holländ. Süßmilchskäse und englischen Syrop, offerirt billig. J. F. Lebrenz.

Neuen Aalburger Hering in großen und kleinen Tonnen zu billigen Preisen, bey J. H. Michaelis.

Bester schlesischer Weitzen, russisches Segeltuch, gelben Candis und gesalzene Kuhhäute, bey Gottfried Schultz & Comp., Oderstraße No. 72.

Guten Melis in Broden à ℔. 7½ Gr., Congothee à ℔. 1 Rthlr. 4 Gr., extra feines Provenceröhl à ℔. 15 Gr. und franz. Weinessig à Quart 4 Gr., bey J. G. Bahr, Mittwochstraße No. 1068.

Vorzüglich schönen schlesischen, wie auch pohlnischen Roggen, imgleichen Gersten-Malz, russische Bastmatten, engl. Steinkohlen, Schleifsteine, und Theer, zu billigen Preisen, bey G. F. Grotjohann, große Oderstraße No. 1.

Gute Erbsen erläßt billigst. Aug. Bode, Heumarkt No. 46.

Wir haben neue Zufuhr von Ch̄sliner grüner Seife in Commission erhalten, und offeriren selbige zu billigen Preisen. Herberg & Hennig.

Fortepiano-Verkauf.

Wegen einen Todesfall soll ein sehr gutes Fortepiano in mahagony Kasten, welches vor 8 Monat für 152 Rthlr. gekauft ist, für 120 Rthlr. und eine vorzüglich gute mod. goldne Repetieruhr welche 14 Fr.d'or gekostet hat und auf der Minute richtig geht, für 10 Fr.d'or ohne allen weitern Handel verkauft werden, in der Stadt Copenhagen No. 1175 am Bollwerk.

Ein Fortepiano, Tafelformat in Mahagony Kasten, ist einer Wohnortsveränderung wegen im Kunst- und Industrie-Magazin zu verkaufen; da der Verkauf rasch gewünscht wird, so ist der Preis dem Verhältniß nach, billig gesetzt.

Ein Fortepiano ist zu verkaufen oder zu vermiethen; wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Miethsgesuche.

Eine stille Familie sucht zu Michaeli eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller und Holzgelaß in der Unter- oder Mittelstadt. Die Zeitungs-Expedition wird den Miether gefälligst nachweisen.

Eine Wohnung von 3 Stuben, Schlafgemach, 2 Kammern und Küche, eine Treppe hoch, nebst Keller und Holzgelaß, wird zum 1sten October in der besten Gegend der Mittelstadt von einem stillen Miether ohne Familie gesucht. Man bittet die Anzeige dieserhalb in der Zeitungs-Expedition Adresse A. B., spätestens bis zum 1sten July abzureichen.

Zu vermiethen in Stettin.

Am grünen Paradeplatz ist eine Stube nach vorne heraus, nebst zwey Kammern, ohne Meubeln sogleich zu vermiethen. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

In der Mönchenstraße No. 477 ist in der dritten Etage eine Stube, Alkoven und Küche mit Meubles zum 1sten July zu vermiethen.

Zwey Stuben, eine vorne und eine hinten heraus nebst Kammer, Vorgelege und verschlossenen Holzkeller, können sogleich an eine stille Familie oder einzelnen Herrn mit oder auch ohne Meubles vermiethet werden, in der Louisenstraße No. 750, eine Treppe hoch.

Eine Stube mit Meubel in der Louisenstraße No. 736 ist sogleich zu vermiethen, auch Stallung zu 1 oder 2 Pferde.

Die 2te Etage ist an eine stille Familie zu Michaeli und 1 Stube mit Alkoven parterre mit Meubles und Aufwartung an einen einzelnen Herrn sogleich zu vermiethen, große Ritterstraße No. 814.

Am Marienthor No. 30 sind zwey Stuben mit Meubel zum 1sten July zu vermiethen.

In dem, zu unserm Hause gr. Oderstraße No. 70 gehörigen Speicher am Bollwerk, ist der 1ste und 2te Boden gegen billige Miethe sogleich abzulassen.
C. F. Busse & Schulz.

Bekanntmachungen.

Extra feines Aixer Oehl, feine Capern und Oliven, bey Lischke.

Fein weiß ¼. br. Jeannet à 7 und 8 Gr. zu Betlaken, Pommersches Gebleich und dergl. weiße und schlesier Leinwand zum Einkaufspreis, in Partheyen noch darunter bey A. Hoffmann, am Heumarkt.

Große trockene holst. Kuh- und Roßhäute hat neuerdings erhalten. J. G. Bahr, Mittwochstraße No. 1068.

Große Kornsensen

in bekannter Güte, à Stück 3 Rthlr. 12⁄24. habe ich wiederum erhalten. Stettin den 13. Juny 1819.
G. F. B. Schulze.

Blauen und grünen Berrokan haben wir wieder erhalten. Gebr. Wald oben der Schuhstraße und in der Frauenstraße in Stettin.

Allen meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden zeige hiemit ergebenst an, daß ich jetzt nicht mehr in der kleinen Wollweberstraße, sondern in der Grapengießerstraße No. 415 wohne, und werde durch reelle und prompte Bedienung mir das bisher geschenkte Zutrauen zu erhalten suchen. F. Schäffer, Kleidermachermeister.

Auf meinen Holzhof in Grabow, bey dem Bauer Schröder, ist von vielen Sorten Eichen-Hölzer zu Balken, Schwellen, Pfähle, große Klötze für Handwerker und zu Maschinerien, desgleichen fichtene Bretter, zu sehr billigen Preisen zu haben. Menze, No. 398.

Im hiesigen Vorderbruch sollen 60 Morgen zu Wiesen gerahdet und an den Mindestfordernden in dem am 30sten dieses, Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr angesetzten Licitationstermin überlassen werden. Gützow den 19ten Juny 1819.

Lotterie-Anzeige.

Zur 1sten Classe 40ster Lotterie, welche den 8ten July gezogen wird, sind annoch ganze, halbe und viertel Loose bey mir zu haben: der Plan enthält 70000 Loose, wovon 25000 Loose gewinnen; die Hauptgewinne sind 4 à 10tausend, 3 à 20tausend, 2 à 40tausend und 1 à 100tausend Thaler in Golde. Der Einsatz ist jede Classe 1 Fr.d'or und 4 Gr. Cour. für ein ganzes Loos.
J. C. Rolin in Stettin.

Lotterie.

Zu der zweiten großen Lotterie, welche am 1sten, 8ten, 15ten und 22sten Juli gezogen wird, sind noch einige ganze Loose zu 60 Rthlr. und viertel Loose zu 15 Rthlr. Courant bei mir zu haben. Auch habe ich noch zu der ersten Klasse der 40sten Klassen-Lotterie, welche am 8ten Juli gezogen wird, so wie zu der 17ten kleinen Lotterie, deren Ziehung am 19ten Juli ihren Anfang nimmt, ganze, halbe und viertel Loose abzulassen.
Fr. Ph. Karow,
Königl. Lotterie-Einnehmer in Stettin.

Die resp. Interessenten der Stettiner Zeitung werden hierdurch benachrichtigt und ersucht, die Pränumeration für das 3te Quartal d. J. bis zum 2ten July a. c. mit 18 Gr. Cour. zu entrichten. Stettin den 23sten Juny 1819. Seel. H. G. Effenbarts Erben.